

## Dankwürdig

Jesus sagt in der Bergpredigt: "Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz" (Matthäus 6,21). Wie meint er das, der Bergprediger aus Nazareth? Wo mein Schatz ist, da ist doch meine Liebe! Das wäre die innigste Aussage meiner Beziehung. Geht es doch in meinem Leben um Bindungen und Gebundensein. Das sind meine Erfahrungsschätze, unsere Lebenseinsichten. Unsere Bindung an die Erde zum Beispiel, als ob es nur Erde gebe: Ehre, Macht, Karriere und Besitzstandswahrung. Absicherung meines Lebensstandards. Vorsorge für den Ruhestand. Keine Frage, sie gehören zu den wichtigen Grundlagen meiner Existenz. Aber was ist wichtig und notwendig für mich? Ständig suggeriert mir die Werbung, zu meinem Glück würde mir noch was fehlen. Da bin ich schnell von innerer Zerrissenheit angetrieben. Was fehlt mir tatsächlich?

Ich gebe unumwunden zu, dass ich nicht anders lebe. Ich sammle Schätze und Schätzchen. Wo meine Schätze sind, da sind auch meine Ängste. Die Gefährdungen des Lebens wie Krankheit und Tod. Und so vieles, was ich mit den Jahren angesammelt habe, ist vergänglich. Jesus gebraucht im Bibeltext ein Bild: Wo Motten und Holzwürmer allmählich meine Schatzkiste anfressen.

Doch wo ist mein Herz? Dieser hüpfende, jubelnde und pochende Lebensmittelpunkt? Ist mein Herz schon abgehängt, losgelöst von mir und angebunden an lauter Abhängigkeiten, die mich gefangen halten? Da bleibt unversehens die Dankbarkeit auf der Strecke und eine tiefe Unzufriedenheit verschafft sich Platz. Eine verrückte Spannung.

Für religiöse Menschen ist das Herz zugleich Zentrum des Glaubens. Die pulsierende Mitte, mit der mich Gott finden will oder wo ich ihn verfehle. Bei letzterem spricht die Bibel von einem verstocktem Herzen. Darum sei Dein Herz offen und ungeteilt bei Gott. Er ist der Herr Deines Lebens. Denn "Gott ist größer als unser Herz" - wie es im 1. Johannes 3,20 heißt. Er sieht mein Herz an, wie es mal schmerzt und mal froh ist. Wie ich unter den Unzulänglichkeiten leide, die mich belasten: Ungerechtigkeiten, Zerstörung, Gewalt und Hass. Gott sein Dank auch die andere Erfahrungen: Wohltaten, die von ganzem Herzen kommen.

Das bevorstehende Erntedankfest erinnert mich daran: Meine lebendige Gottesbeziehung ist ein wunderbares Geschenk und des Dankes würdig. Ich bin eines seiner besten Geschöpfe. Mit ihm verbunden und frei zum aufrichtigen Handeln - aus lauter Dankbarkeit. Und das wird Konsequenzen für mein Leben haben: Teilen und Verzicht, Anteilnahme und Hingabe, Vergebung und Schuldenerlass. Wo mein Schatz ist, da ist mein Herz - da ist in Wahrheit meine liebende Beziehung, die ich Gott nenne. Darum könnte der heiligste Tipp zum Erntedankfest meines Lebens lauten: Lass Gott dankbar und herzlich durch Dein Herz sprechen und Schätze sammeln für Gottes Gerechtigkeit und Frieden. Das kann himmlisch - irdisch werden. **Wolfgang Rein**

**Der Autor ist evangelischer Pfarrer in Neuruppin.**

ET: 22.09.2007 (Ostprignitz-Ruppin)